

GEJ.01_177

Warum weicht Jesus bösen Menschen aus?

Die gegen Jesus sehr wütenden Pharisäer wollen IHN steinigen, nachdem ER in der Synagoge des Dorfes einen an der Hand verkrüppelten Menschen geheilt hat. Sie können nicht ertragen, dass Jesus nicht nur geistig sehr tiefe Aussagen macht und ihnen – den Pharisäern - Schlimmes prophezeit, sondern auch viel mächtiger ist als ein irdischer Wunderheiler. Siehe dazu das vorherige Kapitel 176.

Hierbei haben die Jünger erneut erlebt, dass Jesus Seine Widersacher nicht in die Schranken weist und sie irdisch-leiblich maßregelt; als der Allmächtige könnte Er es, tut es aber nicht. Siehe dazu das hier folgende Kapitel 177 aus dem 1. Band von „Das große Evangelium Johannes“.

[GEJ.01_177,01] Nachdem diese (die Pharisäer) abgefertigt waren, da traten die Apostel zu Mir und sagten: „Herr, manchmal bist Du denn doch etwas rätselhaft! Siehe, wir haben von Dir schon so viele Wunderdinge gesehen und an uns selbst erlebt, daß wir auch keinen Augenblick mehr zweifeln könnten, so wir solches auch wollten, daß Du im vollsten und wahrsten Sinne der Sohn des lebendigen Gottes bist und sein mußt; denn die Taten, die Du verrichtest, sind bis jetzt keinem Menschen möglich gewesen. Aber Du hast dabei dennoch so gewisse Momente, in denen Du Dich im Ernste vor den Menschen zu fürchten scheinst, während Dir doch, wie wir uns mehrfach in aller Tat überzeugt haben, alle mächtigsten Engelscharen aus den Himmeln zu Gebote stehen!

[GEJ.01_177,02] Die Pharisäer mit ihren unbewaffneten etwa fünfzig Anhängern, von denen einer feiger ist als der andere, hätten wir ganz gehörig zugerichtet; und so ein allmächtig Wörtlein von Dir, – und den Pharisäern wäre die Gier, Dich zu verfolgen, sicher für alle Zeiten vergangen! Wie Du vor jenen Kerlen im Besitze aller göttlichen Macht hast die Flucht ergreifen können, siehe, das ist uns ein Rätsel, das wir im vollsten Ernste bei unserem sicher besten Willen nicht begreifen können! – Erkläre uns doch solch Dein sonderbares Benehmen!

[GEJ.01_177,03] Sagte Ich: „Ihr seid noch bedeutend schwach und blind, daß ihr so was nicht auf den ersten Blick merken könntet! Sehet, das geschah deshalb, auf daß ihr es merken sollet, daß da in die Erfüllung ging, was der Prophet Jesaias von Mir geweissagt hat, indem er (Matth.12,17) also sprach: ‚Siehe, das ist Mein Knecht, den Ich erwählt habe, und Mein Liebster, an dem Meine Seele ein Wohlgefallen hat; Ich will Meinen Geist auf Ihn legen, und Er soll den Heiden das Gericht verkünden (Matth.12,18). (Gericht bedeutet hier soviel als Wahrheit, Licht und Leben; denn die Wahrheit ist es auch, die ein rechtes und gerechtes Gericht schafft.) Er wird nicht zanken und schreien,

und man wird Sein Geschrei nicht hören auf den Gassen. (Matth.12,19) Das zerstoßene Rohr wird Er nicht zerbrechen und einer Lampe glimmenden Docht nicht auslöschen, bis daß Er ausführe das Gericht (die volle Wahrheit). (Matth.12,20) Und die Heiden werden auf Seinen Namen hoffen.‘ (Matth.12,21)

[GEJ.01_177,04] Sehet, darin also liegt der Grund, warum Ich mit den Pharisäern in keinen Streit und noch weniger in irgend ein Handgemenge Mich einlassen wollte und konnte.

Es gilt: Jesus erfüllt die Schrift und hier ist es eine Weissagung des Propheten Jesaias. Durch das Erfüllen der Aussagen der Schrift (Moses und die Propheten) sollen die Juden erkennen, wer Jesus ist, das gelingt diesen Pharisäern in ihrem religiösen Hochmut jedoch nicht und deshalb bekämpfen sie Jesus und wollen ihn töten.

[GEJ.01_177,05] Übrigens wußte Ich es im voraus recht wohl, daß der Kisjonah sie nicht ungezügelt werde davonziehen lassen! Sie sind nun zehnmal ärger gestraft, als so wir uns etwa mit ihnen gebalgt hätten; denn fürs erste sind sie von Kisjonahs Leuten ganz entsetzlich durchgeprügelt worden, und fürs zweite dürfen sie von all dem, was sie gesehen, gehört und erlebt haben, in Kapernaum keine Silbe erzählen, was sie am meisten ärgert und geniert.

[GEJ.01_177,06] Denn da einer nur mit einer Silbe davon laut wird, so wird er, wie ihm auf dem Berge angedroht wurde, aber auch augenblicklich stumm, taub und, wo nötig, auch blind. Darum aber wollten sie auch einen Versuch machen, ob sie Mich töten könnten; denn dadurch vermeinten sie auch die von ihnen geglaubte sichere Wirkung Meiner ihnen am Berg gemachten Androhung zu vernichten.

[GEJ.01_177,07] Denn sie halten Mich noch gleichfort für einen bösen Magier, der wohl lebend, aber als ein Toter nichts mehr zu wirken vermag. Das Schlimmste für sie aber ist, daß sie nun nicht wissen, wohin Ich gezogen bin. Sie haben zwar schon Boten in der Richtung nach Morgen hin gesendet, um Mich auszukundschaften – denn sie haben uns von der Schule weg nach Osten hin fliehen sehen –; daß wir uns aber im Walde nach einer Stunde Weges plötzlich gen Abend hingewendet haben und nun auch sogleich übers Meer auf die andere Seite fahren werden, wissen sie nicht, und es wird daher ihr Suchen ein sehr vergebliches sein. Nun, ist euch euer Rätsel jetzt gelöst?“

[GEJ.01_177,08] Sagen die Zwölfe und auch viele andere, die mit Mir ziehen: „Ja, jetzt ist uns schon alles klar! Es ist also im Ernste um vieles besser, als so wir selbst Hand an die Bösen gelegt hätten; es ist nun schon alles wieder in der schönsten Ordnung.“

[GEJ.01_177,09] Sagt Judas etwas lakonisch: „Bis auf unsere Mägen! Außer den etlichen rohen Weizenkörnern ist heute, da es doch Abend geworden ist, nichts hineingekommen. Daher wäre es wohl gut, wenn auch für unsere Mägen, bevor wir übers Meer fahren, nur ein wenig gesorgt werden könnte!“

Es war angekündigt worden, dass man im Haus des Kisjonah ein Mahl erhalten wird und der Umweg zur Synagoge und die Absicht Jesus steinigen zu wollen hat diese Planung vereitelt.

[GEJ.01_177,10] Sage Ich: „Heute heißt es einmal fasten, wenigstens bis ans jenseitige Ufer (des Sees Genezareth; hier auch als Entsprechung zu verstehen); drüben wird sich wohl etwas finden lassen.“

[GEJ.01_177,11] Thomas aber verweist dem Judas solche Gemeinheit und sagt: „Aber wie ist es dir doch möglich, inmitten der erhabensten Belehrung von seiten des Herrn mit einer so echt tierisch gemeinen Bemerkung zu kommen?! Hast denn du gar keine Ehre oder Schande in deinem Leibe?! Wenn du denn schon einen gar so schreienden Wolfshunger hast, so nehme dir in der Zukunft irgendeinen Mundvorrat mit; aber solche Bemerkungen dem Herrn gegenüber zu machen, ist zu entsetzlich gemein, als daß man darüber noch ein Wort verlieren könnte!“

[GEJ.01_177,12] Sagt Judas: „Ja, ja, ich habe wieder vergessen, daß du auch noch in unserer Gesellschaft bist! Du bist und bleibst gleichweg mein Hofmeister und scheinst eine ordentliche Freude daran zu haben, mir bei jeder Gelegenheit irgendeinen Hieb zu versetzen. Ist ja auch recht; wenn es dich freut, so tue es immerhin, aber ärgern werde ich mich über dich nimmer!“

[GEJ.01_177,13] Sagt Petrus: „Ist auch besser; aber im übrigen hat Thomas dennoch recht, obschon er manchmal auch ein wenig hart ist. So meine aber ich, daß wir stets auf den Herrn schauen sollen; sagt Er etwas, so ist es gut und recht, daß es also gesagt ist, und jeder soll ich dann danach richten! Sagt aber der Herr nichts, dann kommt es uns noch weniger zu, etwas zu sagen! Ich meine, daß wir solches an uns wohl, zumal in des Herrn Gegenwart, allzeit beachten sollen, damit Friede und Einigkeit unter uns sei!“

[GEJ.01_177,14] Mein lieber Bruder Thomas, sieh, wenn der hungrige Judas schon vor dem Herrn nicht schweigt, so wird er vor dir schon noch weniger eine Furcht haben! Ermahnen wir uns aber schon gegenseitig, da lassen wir alle Schärfe und alles Herbe beiseite, auf daß jener Spruch Jesajas, den zuvor der Herr über Sich uns kundgab, auch an uns, Seinen Jüngern, ersichtlich werde!“

[GEJ.01_177,15] Sage Ich: „Also ist es recht, Mein lieber Simon Jona! Also soll es sein unter euch und am Ende unter allen Menschen! Denn wer da hat eine Wunde und legt etwas Scharfes darauf, der wird die Wunde nicht zum Heilen bringen, sondern sie nur vergrößern und ärger machen. Wer aber die Wunde bestreicht mit Balsam und reinem Öl, der wird sie auch bald heilen und wird also den Schaden im Fleische gutmachen.“

[GEJ.01_177,16] Aber nun steuern auch schon Meines Freundes, des Kisjonah, Schiffer daher ans Ufer, und er selbst ist dabei; darum gehen wir ans Ufer, auf daß wir bei der Hand sind, wann die Schiffer das Tau auswerfen werden; wir werden dann das Schiff voll ans Ufer ziehen und sodann schnell ins Schiff steigen; denn sie haben für dies Ufer einen Gegenwind und können daher schwer voll ans Ufer stoßen. Der Wind aber wird uns sehr gute Dienste leisten bei der Hinüberfahrt und wird uns in kurzer Zeit ans jenseitige Ufer befördern. Aber nun eilen wir hinab ans Ufer, auf daß sie sich nun nicht umsonst abmühen!“

Es folgt ein Bericht über erste Ereignisse am anderen Ufer des Sees; siehe dazu das folgende Kapitel 178.

Gerd Fred Müller, 12.2014

Weiterführende Links:

→ *Mehr aus dieser Schriftenreihe:*

<http://www.jesusistgott.de/lorberfreunde-mueller-04.htm>

→ *Mehr von diesem Autor:*

<http://www.jesusistgott.de/neue-offenbarung-mueller.htm>